

STEFAN JAKOB WIMMER

Mekka und Jerusalem: Tempel Abrahams und Tempel Salomos

Jerusalem oder Mekka

Auf Abraham berufen sich das Judentum, das Christentum und der Islam.¹ Das verbindet sie und zeichnet sie gleichzeitig auf je eigene Weise aus. Während das Judentum und daran anknüpfend das Christentum Jerusalem als Herz der Heilsgeschichte sehen, nimmt für Muslime bekanntlich Mekka diese Position ein – und alle drei Religionen verbinden ihre räumliche Mitte auch mit der Erinnerung an Abraham.

Jerusalem spielt zwar in der Tora noch keine Rolle², doch hat die Tradition den Berg Zion, auf dem Salomo in der Hebräischen Bibel den Ersten Tempel errichtete, mit dem „Land Moriah“, dem Ort der ‚Bindung Isaaks‘, identifiziert, also der Glaubensprüfung Abrahams (Gen 22). Jesus von Nazaret, der im Zweiten Tempel auftrat und wirkte, nennen die Anfangsworte des Neuen Testaments „den Sohn Davids, des Sohnes Abrahams“ (Mt 1,1) um sich sogleich auf Isaak (Mt 1,2) und dann auch auf Salomo (Mt 1,4f.) zurückzuberufen.

Zum ersten Mal bei Daniel (Dan 6,11) wird bezeugt, dass jüdisches Beten sich nach Jerusalem ausrichtet. Das rabbinische Schrifttum benennt das Land Israel als Mitte der Welt, Jerusalem als Mitte des Landes und den Tempel als Mitte Jerusalems.³ Die Sehnsucht nach Jerusalem hat, nach dem Verlust des Tempels, das jüdische Volk durch die Jahrhunderte

¹ Das gilt auch noch für weitere Religionen, wie etwa die neue Religion der Bahá'í mit ihrem Weltzentrum in Haifa und Akko (Israel), oder das uralte Jesidentum. Für Jesiden liegt der Ursprung der Schöpfung im Tal von Lalish, in (irakisch) Kurdistan. Auf geheimnisvolle Weise glaubt man den Ort mit Mekka verbunden, so etwa dadurch, dass sich die heilige Quelle in Lalish aus Zamzam-Wasser speist. Als israelitische Religion verstehen sich auch die Samaritaner in Palästina/Israel, für die jedoch der Berg Garizim bei Nablus als legitimer Ort des Tempels gilt, in Konkurrenz zu Jerusalem.

² Traditionelle Auslegung setzt die Stadt Salem (Schalem) des Priesterkönigs Melchi-Sedek, der Abr(a)ham segnet (Gen 14,19-20) gerne mit Jerusalem (Jeruschalem) gleich; dennoch wird die Stadt nirgends sonst in den Fünf Büchern der Tora erwähnt. In den weiteren, auf die Tora folgenden Schriften der Hebräischen Bibel, den Geschichts-, Weisheits- und Prophetenbüchern des Alten Testaments, wird Jerusalem, unter verschiedenen Namen, hunderte Male genannt und steht ab König David im Zentrum der biblischen Inhalte.

³ Nach Z. Vilnay, *Legens of Jerusalem*, Philadelphia 1972, S. 6 (Nr. 2).

getragen, nach Zion hat sich die jüdische Nationalbewegung benannt, und die Hymne des Staates Israel greift das alles auf und gipfelt in der Hoffnung („ha-tikwa“), „ein freies Volk zu sein in unserm Land, dem Lande Zion: Jerusalem“.

Für Christen wurde der Tempel obsolet, doch ist Jerusalem im Neuen Testament der Ort der Auferstehung Jesu Christi, seines Abendmahls, seines Leidens und Sterbens, seiner Himmelfahrt am Ölberg⁴, schließlich auch des Pfingstwunders und damit der Ursprung aller Kirchen⁵, sowie der endzeitlichen Vision vom ‚himmlischen Jerusalem‘ (Offb 21f.).

Der Koran erneuert dann mit den biblischen Erzählungen und Inhalten auch Bezugnahmen auf Jerusalem, wiewohl er die Stadt bei keinem ihrer vielen Namen ausdrücklich benennt.⁶ Wieder ist es der Tempel, der natürlich Salomo (Sulayman) zugeschrieben wird, und dem dann das Priestertum des Zacharias (Zakariya), des Vaters von Johannes dem Täufer (Jahja), zugeordnet ist. In Übereinstimmung mit dem apokryphen Protoevangelium des Jakobus spielt der Koran hier auch auf die Kindheit Marias (Marjam) im Tempel an.⁷ Der Koran ruft die zweimalige Zerstörung des Tempels in Erinnerung. Und wenn die islamische Exegese das Ziel der wunderbaren Nachreise (*al-isra'*) des Propheten Mohammed (Muhammad), *al-Masdschid al-Aqsa*, von wo aus ihm eine Himmelfahrtserfahrung (*al-mi'radsch*) beschieden wurde, mit dem Tempelberg von Jerusalem verbindet, dann knüpft sie mit guten Gründen an all dem an und flicht auch Abraham hier wieder mit ein: denn dort habe Mohammed mit Jesus ('Isa), Mose (Musa) und Abraham (Ibrahim) das Gebet verrichtet. Sodann schaute der Prophet über Jerusalem in den Himmel, stand vor der Barmherzigkeit Gottes und empfing das Ritual der fünf täglichen Gebete der Muslime.

⁴ Weil der Ölberg im Osten Jerusalems liegt und mit Christi Himmelfahrt die Erwartung verbunden wird, dass „dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, ebenso wiederkommen (wird), wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen“ (Apg 1,11), wurden Kirchen früher oft nach Osten ausgerichtet (nicht eigentlich nach Jerusalem).

⁵ Damit wohl hängt zusammen, dass in christlicher Zeit die Bezeichnung „Zion“, bzw. griech. und lat. „Sion“, vom Tempelberg auf den höheren Südwesthügel übertragen wurde, wo sich die Urzelle der christlichen Gemeinde befand. Deshalb wurde später auch das Grab Davids dort lokalisiert, und noch heute trägt dieser Berg, eigentlich erratisch, den Namen „Zion“.

⁶ Vgl. zum Folgenden S.J. Wimmer, Der Tempel von Jerusalem im Koran, Blätter Abrahams 9, 2010, 79-90; S.J. Wimmer, „Ein Tag in Jerusalem ist wie tausend Tage“ Die Bedeutung Jerusalems für den Islam, Blätter Abrahams 19, 2019, 61-73.

⁷ Vgl. Abu Safija, Maria, woher hast du das? Frauengestalten im Koran, München 2008, S. 70ff.

Obwohl der Koran die arabischen Begriffe *Mihrab* und *Masdschid* für das jüdische Heiligtum verwendet, überträgt sich in der islamischen Tradition die Bezeichnung für den Tempel selbst, hebr. *Beit ha-Miqdasch* („Haus des Heiligtums“) auf die Stadt Jerusalem: *Bayt al-Maqdis*, oder kurz: *al-Quds* („das Heiligtum“).

Auch das Gebet der ersten Muslime war nach Jerusalem orientiert, nämlich solange sich die Urgemeinde in Mekka aufhielt und noch etwa eineinhalb Jahre nach deren Flucht nach Jathrib/Medina, das damals noch eine mehrheitlich jüdische Stadt war. Von beiden Städten aus verneigten sich der Prophet und seine Anhänger in Richtung Jerusalem, nach Norden, bis die Offenbarung von Sure 2:143f. die Gebetsrichtung (*qibla*) zur Ka'aba nach Mekka hin verlegte, was von Medina aus eine 180-Grad-Wende nach Süden bedeutete und ein unübersehbares Unterscheidungsmerkmal. Die „Moschee der beiden Gebetsrichtungen“, *Masdschid al-qiblatayn*, markiert in Medina heute noch den Ort dieser Offenbarung. Der jüngste Bau aus den 1980er Jahren weist vis-à-vis der Gebetsnische einen zweiten *Mihrab* auf: nach Norden, in Richtung Jerusalem orientiert, jedoch hoch über dem Eingang angebracht, sodass die Gläubigen nicht verwirrt werden können.

Weitere sechs Jahre später nahmen die Muslime das ihnen bis dahin verfeindete Mekka ein. Der Prophet Mohammed beseitigte die Götteridole aus dem Inneren der Ka'aba, die seitdem kontinuierlich im Zentrum der Verehrung des Einen und Einzigen Gottes steht.

Jerusalem nimmt die dritte Stelle unter den heiligen Städten des Islam ein, mit dem weiten Komplex der al-Aqsa-Moschee, auch *al-Ḥaram asch-Scharif* genannt, der exakt den ehemaligen Tempelberg zur Zeit Jesu umfasst, damals der größte Tempelkomplex der Römischen Welt. Sein markantestes Element ist der Felsendom an der höchsten Stelle, der keine separate Moschee verkörpert, sondern einen Schrein von überwältigender Schönheit, welcher baulich wie spirituell den alten Standort des Tempels Salomos mit der Himmelfahrt Mohammeds verbindet. Zwischen Jerusalem und Mekka schiebt sich die „Stadt des Propheten“ (*Madinatu-n-Nabi*), oder „die lichtreiche Stadt“ (*al-Madina al-munawwara*), wo Mohammed die letzten zehn Jahre seines Lebens wirkte und sein Grab unter einer ikonischen grünen Kuppel erhalten ist. Die dortige Prophetenmoschee ist

nach der Haram-Moschee um die Ka'aba herum die zweitgrößte Moschee weltweit.

Unangefochten ist aber im Islam nicht mehr Jerusalem, und auch nicht Medina, sondern Mekka das Zentrum und Herz der Welt, jedenfalls der des Glaubens.

Mekka als der Abrahamsort schlechthin

Der Koran bezieht sich – nicht ausschließlich, aber doch sehr weitgehend – zurück auf biblische Motive und Gestalten, darunter solche, die in seiner Sicht frühere Empfänger der Offenbarung waren, angefangen bei Adam, bis zu Jesus und natürlich Mohammed. Eine ganz besonders hervorgehobene Gewichtung kommt dabei Abraham zu, und der Koran nennt die von Mohammed verkündete, oder besser gesagt erneuerte (reformierte) Religion ausdrücklich *millat Ibrahim*, die „Konfession Abrahams“.⁸ Konsequenterweise wird Mekka in diesem Lichte zu einem, bzw. sogar zu *dem* Abrahamsort schlechthin.

Die Vorgänge um die von Sarah erzwungene Trennung Hagers mit ihrem Sohn Ismael, Abrahams Erstgeborenem, aus dem gemeinsamen Haushalt setzt die Bibel „in der Wüste von Beer Scheba“, im Süden Kanaans, an (Gen 21,9-19). Dort erscheint der verzweifelten Mutter der rettende Engel und ein Brunnen tut sich auf, sodass beide überleben. Dann heißt es: „Gott war mit dem Knaben. Er wuchs heran, ließ sich in der Wüste nieder und wurde ein Bogenschütze. Er ließ sich in der Wüste Pâran nieder, und seine Mutter nahm ihm eine Frau aus Ägypten.“ (Gen 21,20-21). Der Name Pâran mag sich in der Oase und dem Wadi Fairan im südlichen Sinai erhalten haben, rund dreihundert Kilometer südwestlich von Beer Scheba.

Noch sehr viel weiter südlich, nämlich eben in Mekka (ca. 1200 km Luftlinie südlich von Beer Scheba) lokalisiert die islamische Tradition das Geschehen, das sie eben nicht als eine gewaltsame Verstoßung Hagers in die Wüste, sondern als eine Entflechtung um des Friedens in den heimischen Zelten willen darstellt. Abraham, der viel mit Karawanen unterwegs war, habe Hagar und Ismael dort angesiedelt, in dem Tal, in dem später die Stadt Mekka entstehen würde, und pendelte fortan zwischen den beiden

⁸ Der arab. Begriff *milla*, der oft annähernd als „Religion“ oder auch „Gemeinschaft“ wiedergegeben wird, ist mit „Konfession“ wohl tatsächlich am besten übersetzt, weil er semitisch sprachlich ein „Wort“ beinhaltet, eine bekennende Aussage oder ein ausgesprochenes Bekenntnis.

Zweigen seiner Familie. Stationen entlang der alten Weihrauchroute, wie Taima', Dedan und das südliche Saba, sind auch der Hebräischen Bibel vertraut, und werden sogar kunstvoll als „Söhne Keturas“ mit Abraham verbunden: Eine „Frau namens Ketura (hebr. „Weihrauch“) hätte er sich lt. Gen 251f. neben Sara und Hagar noch genommen – was wohl bedeuten soll, dass er mit dem Weihrauch(-handel) „verheiratet“ war.⁹

Der rettende Brunnen, der in der dennoch entstehenden Wüstennot die Ansiedlung von Mutter und Kind vor Ort ermöglicht, ist in der islamischen Tradition die Quelle Zamzam (sprich: Samsam), deren Wasser bis heute Abermillionen von Mekkapilgern versorgt. Auch die Riten der großen und kleinen Pilgerfahrt, der Hadsch und der Umrah, werden auf diesen Gründungsmythos bezogen, von Hagers Suche nach Wasser zwischen der Hügeln *Safa'* und *Marwa*, gleich neben der Ka'aba, bis zum Opferfest, dem Höhepunkt der Hadsch und zugleich des islamischen Jahres. Dieses höchste Fest der Muslime ist dem Gedenken an Abrahams Bereitschaft zur Preisgabe seines Sohnes gewidmet, welcher nach Ansicht vieler Muslime Ismael war, nicht Isaak – wiewohl der Koran das offen lässt.

Die Ka'aba als Bauwerk Abrahams

Auch die Ka'aba selbst – und damit können wir endlich zum eigentlichen Thema kommen – ist in der islamischen Tradition, die sich hier auch ausdrücklich auf den Koran berufen kann (2:127), ein Bauwerk Abrahams. Unterstützt von Ismael errichtete Abraham dieses Gebäude, für den Einen und Einzigen Gott, an dem seine Familie und alle seine Nachkommen sich orientieren sollten – an dem Bauwerk und an dem Gott. Manche Kommentatoren möchten der Ka'aba gerne noch mehr Ursprünglichkeit zuschreiben und sie mit der Welterschöpfung verknüpfen. Schon Adam habe sie demnach gestiftet, sie habe aber die Sintflut nicht überstanden und sei dann von Abraham wiederaufgebaut worden.

⁹ Mekka selbst kommt freilich in der Bibel nirgends vor. Eine manchmal auf Mekka (weil im Koran einmal *Bakka* genannt) bezogene Deutung einer Stelle im Psalm 84,7 ignoriert Sprache und Kontext. Die *Baka*-Ebene, von der die Rede ist, ist wörtl. ein „Tal der Dürre“ oder „des Weinens“ und führt nach Zion.

Dem ist immerhin die historisch zutreffende Einsicht abzugewinnen, dass das Ka'aba genannte Bauwerk nie unbeschadet die Zeiten überdauert hat sondern mehrfach erneuert wurde. So wie der Bau heute in Mekka steht, geht er, nach historischen Quellen, auf das 17. Jahrhundert zurück.¹⁰

Und obwohl dem charakteristischen Erscheinungsbild der Ka'aba ausgesprochen ikonische Bedeutung in der islamischen Ummah zukommt, wird ihre Dimension und Gestalt unterschiedlich beschrieben. So sei sie zur Zeit des Propheten Mohammed erheblich kleiner gewesen als heute. Und zeitweise habe sie einen apsidenähnlichen Abschluss an der Nordostseite umfasst, dessen Umfang heute durch eine niedrige, halbkreisförmige Mauer markiert wird. In diesem *ḥatîm* oder *ḥidschr* genannten Bereich setzt die Tradition die Gräber von Hagar und Ismael an.

Über reale Größe und Gestalt der von Abraham und Ismael zu zweit errichteten Kaaba wird man sich ohnehin schwerlich Gedanken machen, zumal wir hier historisch belastbaren Boden hinter uns lassen und in die Seelentiefe des Glaubens vordringen.

Maqâm Ibrâhîm: „der Standort Abrahams“?

Weil diese Unterscheidung zwischen historisch Realem und spirituell Wahrem dem Denken aber Mühe macht, sind Menschen immer wieder versucht, sozusagen handfeste Verknüpfungen bereitzustellen – oft Steine oder Gegenstände, mit denen die an ihre Herzen gerichtete Botschaft Gottes eine materialisierte, scheinbare Bestätigung in der konkreten Welt und historischen Wirklichkeit annehmen soll. Und so gehört zum Umfeld der Ka'aba auch eine besonders markierte Stelle, an der die Fußabdrücke Abrahams im Boden zu sehen sind. Der Steinblock oder die Platte, in die sich die beiden Ovale tief eingedrückt haben, ist in Silber gefasst und wird von einem sechseckigen, kleinen Pavillon aus goldenem Gitter geschützt. Durch das Gitter ist der Stein mit den von der Silberfassung frei gelassenen Abdrücken sichtbar. Erst 2021 hat das saudische Königshaus detaillierte, hochauflösende Bilder der Abdrücke publiziert. Sie zeigen eine unregelmäßige, von Rissen durchzogene Oberfläche, dem Augenschein nach Kalkstein, die erkennbar sehr lange Zeit Luft und Sonne ausgesetzt waren.

¹⁰ Die Senke, in der sich die Ka'aba befindet, wurde in der Vergangenheit häufig überflutet und der Bau damit immer wieder gefährdet. Der osmanische Sultan Murad IV. veranlasste 1630 den heute noch bestehenden Neubau, vermutlich unter Einbeziehung älteren Baumaterials (https://de.wikipedia.org/wiki/Kaaba#Sp%C3%A4tere_Geschichte).



Oben li.: Der goldene Pavillon des sog. *Maqâm Ibrâhîm* vor der Ka'aba, nahe der Tür.

Oben re.: Das goldene Gitter kann berührt werden. Im Hintergrund das moderne Abraj-al-Bayt-Gebäude (601 m hoch)

Unten li.: Eine schützende Glasglocke unter dem goldenen Gitter.

Unten re.: Unten sind die in Silber gefassten „Fußabdrücke Abrahams“ sichtbar.



Der kleine Pavillon und näherhin die Fußabdrücke selbst sind als *Maqâm Ibrâhîm* bekannt, was heute üblicherweise als „Standplatz“ oder „Standort“ Abrahams verstanden wird, also die Stelle, wo Abraham konkret gestanden hat – was die Fußabdrücke ja begründet hätte. Verschiedene Traditionen erklären dazu, dass Abraham von dieser Stelle aus die Steine, die Ismail ihm gereicht habe, zum Mauerwerk der Ka'aba gefügt habe, und da sich das schlecht von einer einzigen, festen Position aus vorstellen lässt, wird manchmal sogar darauf ausgewichen, dass die Steinplatte gewissermaßen wie ein fliegender Teppich oder eine magische Hebebühne Abraham immer an die richtige Position gehoben habe. Insofern ist auch nachrangig, dass die genaue Position des *Maqâm Ibrâhîm*, mehrere Meter von der Ka'aba entfernt, bei Neugestaltungen der Freifläche um die Kaaba herum mehrfach verlegt worden ist.



Die saudische Generalbehörde für die Angelegenheiten der Beiden Heiligen Stätten (in Mekka und Medina) veröffentlichte 2021 Nahaufnahmen der „Fußabdrücke Abrahams“.

Maqâm Ibrâhîm im Koran

Das Wort *maqâm* kann, wie so viele arabische Lexeme, mehrere verschiedene Bedeutungen haben. In der Musik bezeichnet es die unterschiedlichen Modi, auf denen Musikstücke aufbauen. Im Sufismus sind es die aufeinander aufbauenden Stationen, die der Zustand des Gottsuchenden erreicht. Der gemeinsame Nenner ist die Wortwurzel *Q-Y-M*, die mit „stehen“, „aufstehen“, „(hin)stellen“, „sich aufrichten“, „errichten“ u.s.w. zu tun hat.

Im Koran selbst wird der *Maqâm Ibrâhîm* ausdrücklich erwähnt, und zwar 2:125: als Gebetsort (*musalla*), den die Menschen übernehmen sollen. Der Vers selbst identifiziert aber diesen Gebetsort, den *Maqâm Ibrâhîm*, ganz ausdrücklich mit der Ka'aba selbst, welche der Koran stets *al-bayt*, „das Haus“, nennt:

Als Wir das Haus zu einem Pilgerziel für die Menschen machten und zu einem sicheren Ort – so nehmt (euch) den Maqâm Abrahams als Gebetsort. (2:125)

Der Kontext des Verses (2:124-131) thematisiert ausführlicher die Gründung der Ka'aba, des „Houses“, durch Abraham und Ismael als deren Bundesverpflichtung gegenüber Gott (*wa-'ahidnâ ilâ Ibrâhîma wa-Isma'îla ...*), für diejenigen Menschen, die die Riten dort vollziehen und sich zugleich zur „Konfession Abrahams“ bekennen. Das sind nicht automatisch die einleitend (2:122f.) angesprochenen Israeliten, sondern alle, die – wie nach 2:129 dann der Prophet Mohammed – sich in Gott heilmachen (2:131).

Die Ausleger haben sich also von einem oberflächlichen Wortverständnis von *maqâm* als „Standort“ von der ganz offensichtlichen Gleichsetzung des *Maqâm Ibrâhîm* mit der Ka'aba, die der Vers herstellt, weggleiten lassen und eine davon getrennt zu denkende Stelle kreiert – die im Laufe der Zeit sogar in Gestalt des Steins mit Fußabdrücken materialisiert umgesetzt wurde.

Maqâm Ibrâhîm: der Tempel Abrahams!

Dabei hält die Sprache eine eindeutige Bestätigung für das unmittelbar naheliegende Verständnis des Verses bereit. Das Wort *maqâm* ist nämlich in den semitischen Sprachen, wie hebr. *maqôm*, aram. *maqmâ*, ein uraltes, sehr häufig belegtes Wort für einen heiligen Ort, also eine Stelle für

die kultische Begegnung mit dem Göttlichen. Semantisch geht es dabei wohl um die Vorstellung von der Präsenz der Gottheit, die an einem solchen Platz „aufsteht“, also „in Erscheinung tritt“. Das kann ein unbebauter Ort sein, wie etwa eine Bergkuppe oder ein Hain, oder ein Bauwerk, somit ein Tempel.

In der Hebräischen Bibel ist *maqôm* häufig der Erscheinungs- oder Wohnort Gottes (Jes 18,7, Jes 26,21, Jer 7,12, Mi 1,3 u.v.a.) oder auch ein Heiligtum fremder Götter (Dtn 12,2). Jakob nennt den „Ort“, *ha-maqôm*, an dem er von der Himmelsleiter geträumt hat, *Bet-El*, „Haus Gottes“ (Gen 28,11.19). Abraham selbst errichtet Gott am *maqôm* von Sichem, bei einem heiligen Baum, einen Altar (Gen 12,6). Und nicht zuletzt wird der Ort, an dem Abraham seinen Sohn opfern soll, mit *ha-maqôm* angegeben und von Abraham als „Der Berg, an dem Gott gesehen wird“ benannt (Gen 22,3.4.9.14)! Im späteren Hebräisch kann sogar Gott selbst als *ha-Maqôm* angesprochen werden.¹¹ Zugleich hat die räumliche Konnotation des Wortes aber in der anderen Richtung auch dazu geführt, dass seine Bedeutung vom Sakralen losgelöst wurde, sodass auch im heutigen Hebräisch *maqom* einfach „Platz, Raum“ bedeutet. Im Arabischen hat sich die ursprüngliche Konnotation aber zumindest in der in manchen Regionen gebräuchlichen Benennung von Bauten zur Erinnerung an koranische Gestalten oder an Heilige erhalten; oft, aber keineswegs immer, sind es Gräber (bzw. Scheingräber, Kenotaphe). Neben *Maqâm* kommen für solche Bauten synonym auch *Weli*, *Qubbeh*, oder (in Nordwestafrika) *Marabout* vor.

Der Koran selbst also lässt gar keinen Raum für Zweifel, wenn er mit *Maqâm Ibrâhîm* das „Heiligtum Abrahams“ oder den „Tempel Abrahams“ meint und damit die Kaaba selbst bezeichnet.

Maqâm und Bayt

Der Koran führt das Wort Ka'aba, arab. „Kubus“, für das Bauwerk ein. Es hat jedoch keine genaue Würfelform, und – soweit wir das wissen können – hatte sie das zu keiner Zeit. Die heutigen Maße sind: 12,04 m (SW) –

¹¹ Koehler/Baumgartner, Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament, Leiden/Boston 2004, 593 (mhe.).

11,68 m (NO) – 10,18 m (SO) – 9,39 m (NW), die Höhe wird mit 13,10 m angegeben.¹²

Es handelt sich also um einen eher unregelmäßigen Quader – und vielleicht hat ja gerade auch damit die besondere Ausstrahlung zu tun, die häufig von Besuchern der Ka'aba beschrieben wird. Auch nach den Himmelsrichtungen ist der Bau nicht ausgerichtet. Nicht die Wände, sondern die Ecken weisen nur sehr ungefähr in die vier Richtungen. Im Inneren befindet sich ein leerer Raum, mit (heute) drei Säulen in einer Reihe, die das Dach stützen, und ein enges Treppenhaus zum Dach.

Das Wort Ka'aba selbst gebraucht der Koran aber nur zweimal (5:95. 97), und ebenfalls zweimal bezeichnet er sie als *Maqâm (Ibrâhîm)* (2:125; 3:97). Wie oben schon erwähnt, wird die Ka'aba im Koran als *al-bayt*, „das Haus“ bezeichnet¹³, manchmal mit einem Zusatz:

Gott schuf die Ka'aba, das sakrale¹⁴ Haus, als Ritualort¹⁵ für die Menschen (5:97; auch 5:2); Das erste Haus, das gegründet wurde für die Menschen, ist das in Bakka (Mekka), als Segen und Huld für die ganze Welt (3:96); Mein (Gottes) Haus (22:26); das alt(ehrwürdig)e¹⁶ Haus (22:29.33); das lange bestehende¹⁷ Haus (52:4).

Der Tempel von Jerusalem und der Tempel von Mekka

Der konsequente Gebrauch des Wortes *bayt*, „Haus“, für die Ka'aba ist natürlich kein Zufall. Denn *bayt*, auf Gott oder Gottheiten bezogen, wurde immer auch als Synonym für „Tempel“ verwendet – und genau so wurde der Tempel von Jerusalem bezeichnet.¹⁸ Biblisch und außerbiblisch wurde der von Salomo erbaute sog. Erste Tempel, ebenso wie der nach dem Exil

¹² <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaaba>.

¹³ 2:125.127.158; 3:97; 8:35; 11:73; 22:26; 33:33.

¹⁴ *al-bayt al-ḥarâm*; für das arab. *ḥarâm* gibt es keine deutsche Entsprechung. Das Wort konnotiert einen Gegensatz zum Profanen, Gewöhnlichen oder Erlaubten und muss, je nach Kontext, z.B. mit „sakral“, „tabu/abgegrenzt“ oder „verboten“ übersetzt werden. *muḥarram* (z.B. in 14:37) ist Partizip Passiv, „das geheiligte Haus“.

¹⁵ *qiyâm*; aus derselben Wortwurzel wird *maqâm* gebildet!

¹⁶ *al-bayt al-'atîq*.

¹⁷ *al-bayt al-ma'mûr*.

¹⁸ Und natürlich nicht zufällig übersetzt der prominente, jüdischstämmige Muslim Muhammad Asad in seiner Koranübersetzung das arabische *bayt* konsequent mit „Tempel“.

wiedererrichtete und von Herodes erweiterte Zweite Tempel hebräisch *beyt JHWH*, „das Haus Gottes“ oder einfach *ha-bayt*, „das Haus“ genannt.¹⁹

Der Koran knüpft also gezielt an Salomos Tempel von Jerusalem an. Seinen ehemaligen Standort wertschätzt die islamische Auslegung als ganz unvergleichlichen Ort, als Schnittstelle zwischen Himmel und Erde, wo sich die Himmelfahrt des Propheten Mohammed ereignen konnte, baulich passend gewürdigt durch das vielleicht schönste Gebäude der Welt, den Felsendom. Doch die zentrale Bedeutung des Tempels für die Verehrung Gottes in der Bibel hat der Islam nach Mekka übertragen, und wenn die Ka'aba als „Tempel Abrahams“ verstanden wird, dann kommt ihr in der heilsgeschichtlichen Chronologie wie auch der Bedeutung nach im Islam Vorrang vor dem Tempel Salomos zu. Der wäre dann in einer Epoche, in der die Ka'aba für fremde Vielgötterei zweckentfremdet war, der zentrale Ort der Verehrung des Einen und Einzigen Gottes – ein Anspruch, an dem jüdische Gläubige festhalten. Mit der Hinwendung zum Tempel Abrahams aber, also mit der Wendung der Gebetsrichtung von Jerusalem nach Mekka, möchte der Koran vielleicht gar nicht so sehr eine Abkehr und Differenzierung von Muslimen gegen Juden, sondern eine Rückbesinnung auf die gemeinsamen Ursprünge anbieten, auf Abraham, der Juden, Christen und Muslime verbindet.

Nun wird im Judentum ganz gewiss niemals die Hinwendung zu Jerusalem zur Disposition gestellt oder relativiert werden, und auch Christen können und werden nicht Mekka als höchstes Ziel ihrer Sehnsucht begreifen. Und doch wäre es – zumindest aus islamischer Sicht – stimmig und angemessen, wenn Juden, Christen und Muslime sich gemeinsam an der Ka'aba, dem Tempel Abrahams, begegnen könnten und Mekka allen Menschen offen stünde.²⁰

¹⁹ Die Maße des Jerusalemer Tempelgebäudes waren, den biblischen Angaben zufolge, ca. 50 x 25 m, bei 15 m Höhe. Der Tempelberg bzw. *al-Haram asch-scharif* insgesamt misst seit Herodes ca. 490 m (W), 480 m (O), 320 m (N), 290 m (S).

²⁰ Ein wenig erinnert das an die biblische Vorgabe zum Tempel von Jerusalem beim Propheten Jesaja: „Mein Haus (*beyt*) soll ein Haus des Gebets (*beyt-tefilah*) für alle Völker genannt werden“ (Jes 56,7). Jesus beklagte, dass das nicht eingehalten wurde (Mk 11,17).



Oben: Männer und Frauen an der stoffverhüllten Ka'aba, dem Tempel Abrahams in Mekka.
Unten: Der Felsendom – die *Interpretatio Islamica* des Tempels Salomos in Jerusalem.



